



Der Alte Julius.	der ☉ A. u. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im Julio.	Der Neue Heumond.	Schaffen und anstellen im Julio	Tag des Ja. rs.
1 Theobaldus	3 4 9 8 1 1	Das ist der heisseste Monat im ganzen Jahr.	1 Pius Papst	Gras hauen / und Feuer	182
2 † Mar. Heimsuch.	3 5 0 8 1 0	In diesem Monat ist der Tag 15.	12 Heinrichus	machen lassen in gemeinen	183
3 Cornelius	3 5 1 8 9	Stunden lang / und 37. Minuten.	13 † Margaretha	Wiesen.	184
4 Vricus	3 5 2 8 8	Balde nach eins / etwan halb zwey	14 Bonaventur.	Weisse Rüben säen / Ki-	185
5 Holoas	3 5 3 8 7	Uhr beginnens zu tagen / und auff den	15 † Apostel theil.	liani / oder Margaretha in	186
6 Elaias	3 5 4 8 6	Abend umb 9. Uhr finster zu werden.	16 Matern.	dem letzten Viertel / sollen	187
7 Wilibald.	3 5 5 8 5		17 Alexius	weicher fochen.	188
8 Chilian.	3 5 6 8 4	<b>Hundstage Anfang.</b>	18 Arnoldus	Cap. Samen zu Winter	189
9 Pappo	3 5 7 8 3	Bads/Weins/Eassens/aller Arzney/	19 Rufina	pflanzen säen / umb Jacobi/	190
10 † Sieben Brüder	3 5 9 8 1	Fauler Fisch/ und Lieb enthalt dich frey/	20 Elias	oder 8. Tage hernacher.	191
11 Pius Papst.	4 0 7 8 0	Ysops und Krautensafftis genies/	21 Braxades	Allerley Rindvieh/auff der	192
12 Heinrichus	4 2 7 5 8	Auch Fenchel/Salben/und Aniesf.	22 † Maria Mag.	Weyde verkauffen/Jacobi.	193
13 † Margaretha.	4 3 7 5 7	Beda. Ter decimus Iulii mactat, denus	23 Apollinaris	Fremdde Ochsen unnd	194
14 Bonaventura.	4 5 7 5 5	labefactat.	24 Christina	Schweintauff gehen an Ja-	195
15 † Apostel theil.	4 6 7 5 4	Der Löw ist ein heiß und trucken Zei-	25 † Jac. Christ.	cobi.	196
16 Matern.	4 8 7 5 2	chen/und gehöret dem Feuer zu.	26 † Anna	Weissen Rübesamen in die	197
17 Alexius.	4 9 7 5 1	<b>Gebet die Sonne in den Löwen.</b>	27 Bertholdus	Wintergerst Stoppeln zu	198
18 Arnoldus	4 1 1 7 4 9	Im Löwen ist gut Häuser bauen in	28 Panthaleon	säen / so bald die Gersten	199
19 Rufina	4 1 2 7 4 8	Häuser ziehen / Grundfest legen / Hüte	29 martha	ingeerndtet / geackert / vnd	200
20 Elias	4 1 4 7 4 6	dich vor anlegen neuer Kleyder.	30 Abdon. Martyr.	zuborn fleißig eingeget were.	201
21 Braxedes	4 1 5 7 4 5	Kinder in diesem Zeichen geboren/	31 Germanus	Die Wintergerst einzu-	202
22 † Mar. Magd.	4 1 7 7 4 3	haben eine Reigung zur gerechtigkeit/	1 † Petr. Kett.	erndten / die Rübensaat zu	203
23 Apollinaris	4 1 8 7 4 2	Frömbtheit und Warheit/und haben ein	2 Steph. Pa.	verrichten.	204
24 Christina.	4 2 0 7 4 0	ehrlich redlich Gemüth / können nicht	3 Steph. erst.	Capfamen / und andere	205
25 † Jac. Christoph.	4 2 1 7 3 9	heucheln/sind beherzt / lustig/verschla-	4 Augustus	Gesäme / so in diesem Mo-	206
26 † Anna	4 2 3 7 3 7	gen / zornig / rachgierig / arbeitsam/	5 Sixtus	nat zu reissen anfähet / von	207
27 Bertholdus	4 2 4 7 3 6		6 Donat. Affra.	Tagel zu Tage abzunehmen/	208
28 Panthaleon	4 2 6 7 3 4		7 Ciriacus	damit solches nicht vergeb-	209
29 Martha	4 2 8 7 3 2		8 Romanus	lich aufslaffen möchte.	210
30 Abdon. Martyr.	4 3 0 7 3 0		9 † Laurentius	Das Sandforn an Derter	211
31 Germanus	4 3 1 7 2 9		10 Tiburt. Sufa.	da es trächtyg Felder/ im neu-	212

trachten nach grossen Dingen / und kommen bey hohen Potentaten hoch ans  
Bret/ ic.  
In Hundstagen enthalt dich Badens / Aderlassens / und des Arzney brau-  
chens.  
Donnerts/wenn der Mond im Löwen ist/ so bedeuts verderben des Korns/ und  
Gersten am Gebirge.  
In diesem Monat soll man den Wein mit Wasser mischen. Es sollen aber  
solches nicht die Verkäufer oder Weinschenken sondern die ihn trincken thun.  
Gebet der Hundstern auff.  
Wo der weisse Kohl nicht vor S. Jacobi gehackt wird / so bekompt er nicht viel  
Haupter.  
Im Jacobsmonden reiß den Acker umb/ darinn du Kreywerck säen wilt / denn  
in diesem Monat faulen die Rasen am besten.  
Im Julio nimpt der Tag wieder ab.  
Regents am S. Jacobs Tag/ so sollen auch die Eicheln verderben.  
Wenn der Weitz blühet / so leichen die Schleyhe.  
Frühe umb halb 3. beginnens zu tagen / auff den Abend halb 9. beginnens fin-  
ster zu werden.

Iul. vifit Huldreich Oc Bil Chili Fabrane Margar. Apost. Al.  
Arnoldus Brax. Mag. Ad Christ. Iacobiq; mar. Abdon.  
Iulia stella furit, cognatam in vife Maria:  
Tuque caput laevo protende Iacobe tyrauno.

en Monden etliche Tage vor oder kurz nach Jacobi zu  
säen / ist also dann auch vors Viehe zu scharpfen vors  
Winters zu gebrauchen.  
Die ander Heilste in den Weingebirg zu thun.  
Kraut zu blaten ansehen Jacobi/ denn sichs sonsten  
nicht zu schliessen pflaget.



Die warmen Hundstage herbey kommen/  
Arzneyen/ lassen/ bringt kein frommen/  
Die Lieb / und Unkeuschheit vergiß/  
Anis / Salben gestossen is.

# Mon Julio.

Julius der Hermonat hat 31. Tage

1. Julij dies Cal. Julij.

Julius unde sic dicitur.



**I**ULIUS hat seinen Namen vom Kaysler Julio, daß er am tage dieses Monats geboren war. Denn als er Anno urbis conditæ 700. den 25. Januarij mit Sieg auß Hispanien kommen / und in die Stadt Rom eingezogen / hat der ganze Rath zu Rom diesen Monat / der zuvor Quintilis hieß / ihm zu ehren nach seinem Namen Julium genennet. Es ist aber dieses / wie zuvor angezeigt / der heisseste Monat in ganzen Jahr / weil darinnen die Sonne in Löwen kompt / und also der Sonnen Wärme durch das hitzige Zeichen des Löwen / und auffgang des Hundsterns / mit der Sonnen vermehret / und gezwifachet wird / also / daß die Hitze dieses Monats in das unterste des Menschen / und anderer Gewächse der Erden hinein dringet / und die feuchtigkeiten / auch in den innerlichen Wurzeln verzehret / daß auch derentwegen das Gras und Gedreyde reiff wird / und man anfangen muß Gras zu haben / und darnach einzuohsten. Drumb hat man auch vor Zeiten diesen Mond wie ein Mann gemahlet / der mit der Sense das Gras abmehet / und wie ein weib / die es auffgeharet.

Hermonat ist am heissesten.

### Frish Trüncklein.

Frish Trüncklein zu machen.

Wiltu nun ein recht gut frish Trüncklein haben / so setze dir ein küpffern Wanne beynd Tisch / geuß rein frish Brunnwasser drein / und setze eine zinnerne Kanne voller gut Bier / oder welches besser ist / guten Wein / oder welches am besten ist / alles beydes hinein / und trinck mässig davon / damit du dir deinen Magen nicht zu sehr erkältest / oder verderbest.

Wiltu es noch frischer haben / so lege ein stück Eyß / das du im vergangenen Winter in die Eistühle / oder in Keller hast führen / und einlegen lassen / wie droben im Januario angezeigt / ins selbige Wasser darzu / umb die Rannen umbher / so hastu einen rechten schönen kühlen und frischen Trünck / der dir / nechst Gott / dein Herz erquicken und erfrischen kan.

Hoc tamen addo, brauche diesen kühlen Trünck mässig / und nicht zu sehr / daß dichs nicht gerewe / dan Maß ist in allen dingen gut. Nichts edlers wächst auß der Erden denn Wein / nichts Edlers ist in der Erden / denn das Gold.

### Der IULIUS Spricht.

Jetzt dresch ich / und heb auff mein Hew /  
Vnd ist es naß / ich das zerstreu /  
Die Hundstag streichen her mit Nacht /  
Drumb hab ich meiner fleißig acht.

### NOTA.

Wer nun nicht gehet mit einem Rechen /  
Wenn die Rücken und Bienen stechen.  
Der muß im Winter gehen mit einem Strohseil /  
Vnd fragen / hat niemand Hew oder Stroh seil.

### Von den Hundstagen

Hundstage woher sie ihren Namen haben.

Im Gestirn des Himmels / das man den Hund nennet / sind zween vornehme Stern / einer auff der Zungen des Hunds / der wird der grosse Hund genennet / der ander / auff dem Kopff / der wird Sirius . der vorhund / und Canicula genennet. Von diesem andern Stern haben die Hundstage ihren Namen / weil der selbige dazumahlen auffgehhet / und gerade am Himmel stehet / wie man ihn denn auch sein in ein Becken voll Wassers sehen kan. Dieser Stern vermehret die Hitze der Sonnen: Es haben sich aber die hitzige Tage an auff Margarethæ / und enden sich auff Laurentij / nach dem Verß.

Margaris os canis est, caudam Laurentius addit. Cicero de divinatione spricht: Wenn der Hundstern trübe auffgehhet / und der Anfang der Hundstage trübe ist so soll man sich einer Pest befahren. Wenn es aber umb dieselbige Zeit am Himmel schön und klar ist / bedeutet es ein gesundes Jahr.

Des Hundsterns.

Auch soll man Achtung auff den auffgang des Hundsterns / und auff den Donner haben / der da geschicht nach dem auffgang des Hundsterns / und soll sehen / in

Welchem Hauff oder Zeichen des Himmels der Mond zur selbigen Zeit sey / denn darauß kan man viel fünffrige Ding erkennen und erfahren / welches ich jetzo nach der Länge nicht erzehlen will. Wer dasselbige Lust zu erfahren hat / der lese Constant. lib. 3. c. 9. & 10.

Auffgang in acht zu nehmen.

Mercke auch von den Hundstagen / wie es am 3. Tag eines jeden Monats wittert / also witterts vollend den selben Monat hinauß.

Run seynd die Melumen am besten. Im auffsteigen des Hundsterns / soll man das Eisenkraut vor der Sonnen auffgang / wenn auch der Mond nicht vorhanden ist / abbrechen / das ist recht gut für das Hauptweh / Mizald. cent. 8. Aphor. 93. Wenn dieser Stern auffgehhet / so kan mans balde am Glachs / Vogel / und an den kerchen mercken Mizald. cent. 9. Aphor. 63.

Eisenkraut dient vor Hauptweh.

In den heißen Hundstagen pflegen jährlich die Echeia zu wehen / daß seind liebliche kühle küfflein die von Mitternacht auß den Dertern herfürkommen / da die Hitze der Sonnen auff den hohen Gebirgen den Schnee und das Eiß verschmelzet / und sind den Wandersleuthen und denen / die das Gedreyde einohsten / eine liebliche Erquickung. Sie fangen an zu wehen auff Margarethæ / wenn die Sonne in den Löwen gehet / und wehen 40. Tage nach einander. Bisweilen wehen auch solche küfflein acht tage zuvor / aber dieselbigen seynd nicht die rechten Echeia / sondern seynd nur ihre Vorbotten. In Hundstagen haben die Medicamenta keine statt.

Echeia quando & quamdiu spirent.

### Fischerey.

In diesen Hundstagen pflegen auch die Fischer mit Hetschrecken nach grossen Fischen zu angeln.

### Vom gang der Sonnen im Löwen.

Der Löwe ist ein malculinum, diurnum, fixum, orientale, cholericum und amarum signum, herschet in den Menschen uber das Herz / Span / Senn oder Glachs / adern / Lenden / Rücken und Stein / und wärmet sich nun im Menschen cavabilis, daher denn die Fieber zu erfringen pflegen. Drumb soll man sich umb diese Zeit der süßen Speisen und Condimentis, und des starken Weins gänglich euffern und enthalten / es were denn / daß man Wasser unter den Wein mischen / oder sonst gar schwach und geringen Wein brauchen wolte. Auch soll man in diesem Zeichen / wie denn auch in dem vorigen Cancro hüten / vor pruitosis cibis, als da seynd / die Fische / die in Pfülen / Sümpffen oder gemöschtem Wasser gefangen werden / und die sonst ein weich Fleisch haben / als Karpfen / Welse / Gese / Plögen / Zungen / ic. Denn es köndte einem wiederfahren / daß er des jehen Todtes davon stürbe. Es seind auch in dieser Zeit die Salat und lactuten ungesundt / denn es schreiben etliche / daß sie in diesem Zeichen eine Giff bey sich haben sollen. So wird auch die bilis sampft den andern humoribus im leibe des Menschen so verbrandt und außgetrucknet / daß sie sich zur nigra und adulta bilis netzet.

Löwen des Himmels Zeichen Wirkung und Eigenschaften. Speise so in diesem Monat zu essen ungesund ist.

Umb diese Zeit wird die holdselige / schöne / liebliche / freundliche Venus ein Morgenstern und Orientalis, und läßt sich des Morgens schon lichte beym Monden sehen.

### Vom Corde Leonis.

Es ist ein Stern am Himmel des Löwen Herz / oder Regulus genant / gar ein schöner heller Stern / welcher ein Zeichen der Könige / Fürsten und Herren geachtet wird / wenn der des Morgens Colnice mit der Sonnen auff und udergehhet / so bringt er Regen / Donner und Blitz / nach dem Verß:

Regulus ascendens pleno sub lumine Lunæ,  
Fulmina de cælo mittere sæpe solet.

Wenn der Regulus mit dem vollen Monden frühe auffgehhet / gibt er Blitz / Donner / Regen / West und Nord West.

### Von der Betonien Wurzel.

Soll diese vor die schwere Krankheit dienen / so muß sie außgegraben werden / wenn die Sonne im Leone ist / an einem

Betonien wurz die vor einem

schwere  
krankheit.

Besund-  
heit in den  
Hundsta-  
gen/wie sie  
in acht zu  
nehmen ist.

Einem Sontag in der Sonnen Stunde / und wann der  
Monde wächst und zunimmet / Mizald. cent. 8. Aph. 51.

**Von Gesundheit.**

In diesem Monat / und sonderlich in den Hundsta-  
gen / soll sich ein jeder Mensch wol vorsehen / daß er nicht  
zu geuling trincke / oder gar zu grosse Fraterrünckel thue /  
wann er sich bemühet und erhitzet hat / dann sich einer hie  
leichtlich mit trincken umb seine Gesundheit bringen kan.  
So soll man in den Hundstagen entweder gar nicht ba-  
den / oder ja nicht zu warm noch zu kalt baden / und keinen  
Trand / der da laziret oder weicher / einnehmen / auch  
nicht zur Aderlassen / noch köpfen / noch zu viel schlaffen /  
sich anheisser Speise und der Bntuschheit enthalten.  
Salbeyentraut ist in diesem Monat sehr gesund / desglei-  
chen auch Zerbster Bier und Draunschweigische Num-  
me / und Einbeckisch Bier / doch mit massen getruncken /  
daß man sich nicht zu sehr erkälte. Hippocrates sagt: An-  
te canem & post canem, & sub cane molestæ sunt cu-  
rationes. Vor / in / und nach den Hundstagen / ist böse  
curiren / dann zur selben Zeit ist die Luft warm und tru-  
cken / erstlich von der Sonnen / darnach vom warmen  
Zeichen des Löwen / und zum dritten / vom hitzigen  
brennenden Hundstern / drumb würde da des Menschen  
Leib durch die Arzney gar zu sehr erhitzet / und außgetru-  
cknet werden / und lönte sich damalen leichtlich ein Fie-  
ber in ihm anzünden. So benimmet auch ohne das die  
eufferliche Wärme der Arzney all ihre Kräfte / und ist  
der Mensch in der Zeit ohne daß innerlich schwach / und  
würde durch die Arzney viel mehr geschwacht werden.  
Vnd sonderlich soll man sich der Arzney und des Ader-  
lassens / in subjectis Leonis membris enthalten wenn der  
Mond im Leone ist.

Julius ein  
schwerer  
Monat für  
die so  
schwache  
Häupter o-  
der jr im  
Haupte  
seyn.  
Im Hey-  
mond / soll  
man nicht  
zu sehr stu-  
dieren.

Es ist auch dieser Monat ein schwerer Monat für die  
Leuthe / die schwache Häupter haben / die besessen / oder  
jr im Haupt seynd / ic. Die Hitze der Canicularium  
schwächt die Leiber der Menschen sehr / und können viel  
Krankheiten verursachen. Drumb soll man sich in dies-  
sen Tagen nicht sehr bemühen / noch beschweren / auch  
groß studiren und forgen nachlassen.

**Zieber gehören die Vers.**

JOACHIMI CAMERARII.

Aeris ignifluos intendit Julius ætus,  
Hoc brevior fomao tempore danta quies.  
Balnea vitentur, nec venam tangere ferro,  
Nec dominæ petulan's accubuisse velis.  
Wann die Sonn im Löwen gehet /  
Die grosse Hitz im Jahr anfahet /  
Drumb laß nicht / meid Wein / Bad / Arzney:  
Iß aber Eyer / Salat / Salbey /  
Vnd so durch Bewegung dir wird heis /  
Mutir dein Hemdd / leg weg den Schwais.

Item.

Pharmaca, lecturam venæ, merum, aromata, thermas;  
Abdica; Zythum mite vetulque bibe.  
Sint cibis Alpergi, Lactuce, Cardama, acetum.  
Mixtum oleis, ova; & viscera facta Suum.

Das ist.

Bad nicht / daß nicht / dich nicht curier /  
Meide Gewürz und Wein / trinck gut alt Bier.  
Salat und Lattich / Spargeln / Kressig /  
Drauff Eyer / Würst / Del und Rosenessig.

Oder

Bad nicht zu viel / mäßig purgier /  
Meid Gewürz / Venus, trinck alt Bier.  
Ein Träncklein Wein mäßig gebrauch /  
Dann von Hitz ist dir schwach der Bauch.

Item.

Im Heymond Arzney / und das Bad /  
Viel schlaffen / und Aderlassen schad.  
Salbeyentraut ist jetzt sehr gut /  
Es labet Herz / Magen und Blut.  
Distillir Ehrenpreiswasser /  
Curier dir die Leber besser.

**Zur Viehwartung.**

Ein Hauswirth muß sich belesen / daß er umb diese  
Zeit noch alt gedreide / Stroh und Heu habe / dann das

neue Futter ist weder Hünner / Pferden / oder andern  
Viehe gut / es wird tranck / und stirbet davon.

**Von Pferden.**

In Hundstagen / oder sonst in heißen Tagen / wann  
die Pferde sehr arbeiten / so muß man sie oft tränden.  
Dann wann man sie selten trändet / so verfangen sie sich  
darnach leichtlich. Wann man sie aber oft trändet / so  
ists ihnen wie ein guter Haber. Zu Abend soll man sie  
sein tieff ins Wasser reiten / bis an den Hals / und sein  
abschwemmen / daß sie des Schweisses und Staubes  
wiederumb los werden / doch muß solches nicht geschehen  
weil sie noch heiß seynd und schwitzen / sondern wenn sie  
ein wenig geruhet haben / und ihn das hitzen vergangen  
ist / als dann mag man sie schwämmen / daß sie darnach  
sein ruhen und die Müdigkeit sich verziehe.  
Qui vult solamen Julio, probet hoc medicamen.  
Venam non leindat, nec ventrem potio lædat,  
Somnum compescat, tunc balnea cuncta pavescat,  
Uada recens sanat, cum que aliis salvia mundat.

**Angeln.**

In diesem Monat kan man mit Laubfroschen oder  
Heuschrecken angeln.

**Vom Hey.**

Wann man umb diese Zeit Hey einbringet / so gib  
gute achtung drauff / daß das beste Hey an einen sonder-  
lichen Orth allein zusammen gebracht wird / das böse /  
verfaulte und vermoderte / auch an einen sonderlichen  
Orth. Vnd gib darnach im winter gute achtung drauff /  
daß das Gesinde das beste Hey nicht erst verfürtere /  
sondern dem Viehe etwas verhäge / bis in den Lungen.  
Dann wanns im Martio und Aprili unfresse wird / und  
sich hinauß auff die Weide schnet / so muß man ihm gut  
Hey zu essen geben / und es wol warten / daß es nicht  
verschmache / wie droben im Ende des Martij weiter  
gemeldet wird.

**Von neuen Rocken und den Pferden**

Umb den Oht ist der neue Rocken / und das neue Hey  
den Pferden sehr schädlich / aber jedoch der Rocken mehr  
dann das Hey / dann von dem Hey werden sie nur matt.  
Doch schadets ihnen nicht so sehr / wann das Hey zuvor  
ein wenig beregnet ist / als wanns niemals beregnet /  
und also nur treuge auffgebracht und eingeführt ist.  
Dann also hats noch nicht aufgeschwitz / drumb ist als-  
dann den Pferden schädlicher / dann wanns nur ein wenig  
beregnet / und als dann auffgebracht ist. Aber mit dem  
neuen / oder jungen Rocken werden umb diese Zeit viel  
Pferde zu todte gefüttert / von dem unvorsichtigen Ge-  
sind. Dann wann ein Roß erhitzet ist / und betompt  
neu Gedrändicht / das noch weich ist / so schläges ihm von  
stund an in die Veine / und verschlägt sich: Wann sie  
auch balde drauff trincken / so quellers ihnen im leibe /  
und müssen sterben.

Vnd ist dann diß das ärgste / daß sie es läugnen / wann  
die Rosse tranck werden / daß sie damit gefüttert haben /  
aber am Mist kan mans bald mercken / dann es gehet  
gar dünne durch sie / und das neue Geträndicht sicht man  
in dem Pferdes forh ligen. Item / wann man gegen dem  
Winde fahret / und sehr jaget / so kan sich ein Roß auch  
leichtlich verfangen / in Essen oder Trincken / und ist ihn-  
en alsdann gut / wann man sie zuvor im Stalle ein we-  
nig wieder laßt erkalten / und alsdann erstlich ein Hey  
vorgibt / und darnach ein Futter / und lezlich einen  
mäßigen Trand / wie sich auff Rosse gehört und gebüh-  
ret / so schadets ihnen so bald nicht. Sonderlich hüte  
dich / daß deine Pferde nicht jungen Weizen auff dem Fel-  
de fressen / dann junge Weize ist der Pferde gewisser  
Lodt. Doch muß ich diß dabey sagen: Wann die Rosse  
das Stroh mit essen / sampt den Sengen / so schadets  
ihnen so sehr und leichtlich nicht. Dann man sonst  
den Pferden pfeget neue Rocken Garben zu schnei-  
den / wann der neue Rocken hart worden ist / und da-  
mit zu füttern / aber da nimbt man eine oder zwei außge-  
dröschene Rocken oder Gerstenschütten darzu / und  
g 4 schnei.

Dem Viehe  
ist das neue  
Futter mit  
gut.

Pferde sol-  
len fleißig  
in Hundes-  
tagen ge-  
wartet wer-  
den.

Hey so es  
eingeführt  
wird / wie  
es damit  
zu halten.

Neuer  
Rocken ist  
den Pferden  
ungesund.

Pferde  
sterben vom  
jungen  
Weizen.

schneidet sie mit unter. Man leget ihnen auch wol bisweilen eine feine fütterichte Garbe/ des Nachts unter die Krippe oder in die Kosen/ und läßt sie es also essen. Die Kriegseuente machen also: Wann sie ihren Rossen neuen Kocken geben wollen / so geben sie ihnen erstlich Hey/ darnach geben sie ihnen trincken/ und legen die abgehauene Ahre zu vor ins Wasser / darnach geben sie es den Pferden/ so schadets ihnen nicht.

### Von den jungen Ferkeln.

**Jünge Ferkel sterben vom jungen Flachs.** Wer junge Ferkeln hat / der lasse sie ja zum jungen Flachs nicht kommen/ daß sie davon essen/ dann solcher Flachs ist ihr schneller gewisser Todt.

### Von dem Margarethen Tag.

**Was der Regen auff Margarethen bringe.** Wanns an dem Tage regnet / so sagen die alte erfahrene Hauswirth / daß die welsche Nüsse sehr abfallen/ und die haselnüsse werden sehr madig. Am Margarethen ist Ochsenmarkt zu Malchyn im Lande zu Neckelburg/ da kanstu einen guten Ochsen umb 2. oder 3. Taler bekommen / wann du die Haut/ Caldaunen / und das Eingeschneit darvon verkauffst / so hastu das Fleisch umbsonst.

Auff Margarethen Tag haben die junge Gänse ihre volle Federn/ da mag man sie anfangen zu essen. Grosse Hertz essen sie noch ehe. Das sege ich drum/ quia appetit: est nequam, der mensch sehnet sich immer nach etwas guts / und eckelt ihm vor gemeiner Speiß. Die Bauern essen sie gebraten/ wan sie die Stoppel belausen haben. Denn da darff man sie noch nicht messen.

### Von Mariæ Heimsuchung.

**Was der Regen auff Mariæ Heimsuchung bringe.** Regnet am Tag unser lieben Frauen. Da sie das Gebirg thät beschauen. So wird sich daß Regenwetter mehren/ Und 40. Tag nach einander weren.

### Von Reitzen.

**Frühe Reitzen bedeuten sauren Wein.** Diß hab ich Anno 1585. erfahren / daß man Reitzen vor Johannis / und vor den Hundstagen fand / dasselb Jahr ward wenig und gar sauer Wein. Drum sag man frühe Reitzen / die man sonst erst umb Bartholomæi haben soll/ bringen gewißlich sauren Wein/ Item/ eine Pest / oder thewere Zeit / ut supra.

### Vom Ackerbau.

**Strohseile zu machen im Anfang des Heymondes.** Im Anfang dieses Monats / kurz vor der Erndte/ soll der Bauersman Strohseile machen / zum binden im Kocken und Weizen Ohst / und die Scheunen fein rein aufräumen / wanns zuvor nicht geschehen ist. Man soll auch den Pferden in den Stoppeln Mehl und Salz zu lecken geben/sonst bekommen sie leichte böse Mäuler.

### Von der Ohstzeit.

Ehe man anfängt Kocken zu methen / soll man alles zuvor fertig machen / und zubereiten / was zur Einführung des Getreides und Heyes von nöthen ist / und die Rosse wol anführen / und wol anfüttern lassen / daß sie im Einführen des Getreides nicht schwächig / langsam oder faul seyn. Dann man muß mit dem binden / sonnen/ wittern / und andern Sachen / so zur Einbringung gehören/ balde hinder dem Getreide her seyn / daß mans mit guter Gelegenheit in die Scheune bringe / sonderlich wann vngewiß Regenwetter einfället.

### Von Korn Ohst.

**Korn welcken wird.** Das Korn so im Mist stehet / wird allezeit in Schlesschen Eckern zum ersten reiff/ aber etliche sagen/ es sey nit gut zu Samen / dann es gehe nicht auff / anderer gemeiner Kocken soll zu Samen besser seyn. Wann du neue geschnitten oder abgehauen Korn / auß Mangel der Seyl oder Brodes einführen und aufdreschen wilt / so sibe nach dem/ das etwan einen / drey oder vier Tage gelegen hat / und forne an der Ahre / wann mans mit dem

Nagel dringet / leichtlich herauf wischet/ oder herauf gehet/ das ist am besten zu dreschen / das andere ist zu jehe. Besihe auch im folgenden Monat vom Kocken Ohst.

### Vom Gewitter.

Wann die ernde zeit die Sonne schön untergeheth / so hoffen die Bauern auff einen schönen folgenden Tag: Kriecht sie aber im Untergang unter finstere schwarze Wolken/ so folget gemeinlich den andern Tag dieaen. Item / wanns in der Erndezeit trübe / aber doch kühle mit ist so fürchten sich die Bauern nicht leichtlich vor einem Regen. Ist es aber geschwüle / und die Fliegen haben ein Groß Getöse / und beißen sehr / so wol auch die Flöhe / so befahren sie sich eines Regens / und legen die gebundene Garben bald in die Mandeln. Item/ wann der abgehauen liegende Kocken knistert und pflaget als wann man einen Halm enzwey breche / so kompt bald ein Regen. Item/ wann umb diese Zeit die Myren oder Ameissen aufwerffen / so sol ein kalter Herbst werden.

Das Gewitter soll in der Erndezeit wol in acht genommen werden

### Vom Habicht.

Umb diese Zeit pfleget der Habicht ( wann die Vögel zu ihren Kräfteen kommen / und ihme im Flug zuschnel werden ) in die junge Hühner und junge Tauben zu fallen/ wann er sie nur antreffen und bekommen kan. Drum raten hier etliche gute Hauswirth / daß man hinführo keine junge Tauben mehr aufstiechen lassen soll. Nun möchte man auch den Vogelstellern wieder erlauben Vögel zu fangen.

Habicht thut umb diese Zeit an Vögeln und jungen Tauben großen Schaden.

### Vom Weizen.

Den Weizen muß man so balde er nur geschnitten/ und das Futter gedörret / balde aufbinden / und einführen. Dann wann er beregnet / so kan er in zweyen Tagen aufwachsen.

Weizen soll man bald aufbindert und einführen.

### Vom Wein.

Der Aufgang des Hundessterns mit der Sonnen weicher pfleget zu geschehen / wann die Sonne im 18. Grad des Löuens ist / bringet den Weinstöcken grosse gefahr. Wann aber der Mond zur selbenzeit im Zeichen des Fisches ist / so bedeuts: dasselbige Jahr viel Weins. In diesem Monat pfleget man auch die dritte Hacke in den weimbergen zu thun / oder auch wol umb Laurentij / nach gelegenheit. Das Holz wächst in Bergen bis auff Laurentij / wanns in diesem Monat sehr heiß ist / so bleibet der Wein kleinfrödig / regnets aber / so wird er fein großfrödig. Kalte Hundestage sind dem Wein auch sehr schädlich / dann / wie hernach auch gesagt wird / was Julius und Augustus am Wein nicht tochen/ das wird der September / wann er auch noch so warm were / nicht braten.

Weinberg wie sie in Hundstagen gewartet werden.

### Von welschen Nüssen/ wie man die einmachen soll.

Umb Margarethe stich mit etnem Pfrimen kreutzweiß durch die welsche Nuss / thue sie in ein frisch Wasser / einen Tag oder stunn oder sechs / bis sie schwarz werden/ und sich das bittere herauf zeugt/ geuß alle Tage frisch Wasser drauff. Darnach laß sie fein treugen auff einem Tisch oder Stroh / stecke Nadeln / Zimmetrinde/ Pfeffer und dergleichen / was du für Würze wilt / hinein. Dann seude Honig wocab / schäumte es fein / und geuß es drauff.

Welsche Nüsse/ wie sie eingemacht werden.

### Von Rüben und Schaafen.

Man lasse auch in diesem Monat den Brämmer die Rübe/ und den Widder die Schaaf besseigen.

### Rüben.

In diesem Monat säet man Rübesaat auff ein gerüben wasser

linget Brachfeld im neuen Monden. In der Marck  
sät man sie auff Jacobi. In Meissen umb Kiltam/und  
Margarata / auch umb Jacobi 8. Tage zuvor. und 8.  
Tage hernach/ im abnehmenden Monden/ man soll auch  
umb Jacobi das Kräutlich der Zwielen oder Zibelen  
nidertreten.

Vom Hopffen.

Umb Jacobi pfeget der Hopffe zu blühen / welches  
man sonst Schössen nennet.

Von grünen Nusschalen.

In den Hundestagen soll man ihm den Saft von  
den grünen Nusschalen einmachen / das ist ein köstliche  
Arney wieder die Flüsse des Haupts / die auß dem  
Haupt herunter auff die Brust und Lunge fallen / und  
die Brust geschwär machen / davon mancher ersticken  
muß. So ist er auch gut vor allerley böse hitzige und ge-  
fährliche Geschwür im Hals und der Keien. Darvon  
weiter in meiner Oeconomia.

Von Käsmaden.

Im Julio und Augusto werden die Käse unter den  
warmen Sternen voll Maden oder Würmen / das  
kompt von der Luft und vom Himmel her: Dann zur  
selbenzeit ist die stärkste Putrefaction oder Fäulung  
des ganzen Jahrs / welches von der Hitze kommet  
Theophr. Paracell. in tractatu von Würmen.

Von den Hünern.

Nun soll man den Hünern neue Kocken zu essen  
geben/ so legen sie wol darnach/ wie etliche sagen. Ich  
halte mehr von Gersten und Habern / dann sie kriegen  
von neuen Kocken den Zips oder Pips. Wann man  
dieses mercket / so hange ihnen nur grünen Kohl an ein  
Schmirlein / daß sie es erreichen können / denn essen sie/  
und werden davon wieder gesund.

Von jungen Hämmelein.

Nun seynd die Hämmelein am besten und fettesten/wann  
sie die Stoppeln belaufen / etwan biß auff Michaelis/  
damit schaffe ihm ein Hauswirth allerley vorrath in  
seinem Hause / daß er Zuch oder Vnslit zu trechern/  
und gereichert Hammelfleisch den winter durch in seinem  
Hause hab.

Wieder den tollen Hundsbiß.

Nach dem Aufgang des Hundesstern / soll man im  
vollen Monden/wann die Sonne im Löwen ist/Wasser/  
oder Fließtrebse fangen / und also lebendig in einem  
Schüslein verbrennen / und zu kleinem Pulver zersto-  
fen / einem Löffel voll mit Wasser trincken / weil der  
tolle Hundsbiß noch neu ist. Hat aber die Krankheit  
lang gewäret / so muß des Pulvers mehr auffeinmal  
geruncken werden. Disß ist ein sonderlich gut Recept/  
und gar wol zumercken Mizald. Cent. 8. Aph. 36. Besi-  
he auch im 12. Cap. 198.

Von Schweinen.

Umb die Dohstzeit pfelegen in den nassen Jahren die  
Schwein gerne zu sterben / da lege ihnen wilde Rüben in  
in Franck/ oder ein Schildtröck. Sie werden auch sonst  
umb dieselbige Zeit / sonderlich wanns oft regnet / und  
die Schweine noch jung seyn / gern franck und sterben  
weg/ da muß man jnen mit Körner und Kleyen zu hülffe  
kommen / biß sie nur die Stoppeln erreichen / dann da  
wirds bald besser mit ihnen.

Vom Reiffen.

Umb diese zeit soll man reysen / wer lust weit zu reysen  
hat/ dann nun seynd die Tage lang / und man kan  
mit Reysen und wandern ein gut Tagwerck verbrin-  
gen. Es sagen auch die Fuhrleute / daß darumb nun gut  
reysen sey/ daß nun sey unsers H Erren Gottes Scheune

offen / da können sie auff dem Wege den Pferdten Fut-  
ter mit nehmen Aber das siebende Gebott sagt / Du sollt  
nicht stehlen. Bund Christus / was ihr wollet / das euch  
die Leute thun sollen / das thut ihr jhnen auch / und was  
ihr wollet / das euch die Leute überheben sollen / das ü-  
berhebet sie auch Es würde dir nicht gefallen / wann dir  
einer dein gedräicht / darauff du viel gewandt und das  
ganze Jahr gehoffet vom Feld wegnehme : Darumb  
soltu auch nicht emerndien / was du nicht gesäet hast.

Von den Hundten.

In den Hundstagen werden gerne die Hunde thö-  
recht/ drumb sehe man sich dafür Hundten vor / daß man  
von ihnen nicht gebissen werde. Galenus : Syrio ardente  
ad canum rabiosorum morsus evellanda est alyssus  
herba. T ragnus nennets Alyson Waldmeister oder Hert-  
freude/ und hat seinen Namen davon / daß es des Hun-  
des Wäten vertreibt Plutarachus schreibt / daß wann  
ein Mensch von einem tollen Hunde gebissen / diß Kraut  
in die Hand nimbt / oder nur ansihet / so werde er bald  
von seiner Vnsinnigkeit befreuet. Drumb soll man das  
Kraut umb die Schaaffstalle / und andere Vieheställe biß  
pflanzen / daß mans den Menschen und Viehe zur Noth  
haben und gebrauchen kan.

Irem/ Galenus sagt : Ad idem caneros fluviatiles  
revera eodem tempore : Die Hunden haben vor Zeiten  
dem Syrio, wann er am Firmament des Himmels auf-  
gegangen ist / mit sonderlichen Ceremonien einen Hund  
geopffert / damit ihre hunde nicht thöricht wurden / oder  
ja in ihrer toller thörichter weise niemand Schaden zu-  
fügten / ich aber habe gesehen / daß die meyenwürmer  
Hunden/ und andern Viehe / so von thörichten Hunden  
gebissen waren / eingegeben worden / und sind davon bald  
wieder gesund worden / derwegen ich auch wol glauben  
will / daß es Menschen eben so wol helfen möchte / als  
den Hunden / und andern Viehe / wie man mich dann  
glaubwürdig berichtet hat / daß auch Menschen damit  
sollen curret seyn / wann sie von tollen Hunden gebissen  
worden. Besihe Constant. lib. 1. cap. 9. & 10. Und  
meine Oeconomiam, lib. 12. cap 193. Mizald. cent. 5.  
Aphorif. 4. cent. 8. Aph. 5. Hippocrat. Sub cane (hoc  
est, in diebis canicularibus) & ante canem difficales  
sunt medicationes.

Von Rübensäen.

Drey Tag vor Jacobi / und drey Tage nach Jacobi/  
pfeget man in der Marck Brandenburg Rübensamen  
zu säen. Doch muß hierinne ein jeder seine Landart er-  
fahren/ und sich noch desselben Gelegenheit richten. In  
der Schlesien säet man ihn auch umb S. Jacobs Tag/  
aber nicht alle auff einen Tag / sondern ein Bett oder  
fünff auff einmal/ die andern hernach : Und ist hither am  
Monat nicht gelegen / man mag sie im alten oder neuen  
Monden säen. Wann sie ein wenig auffgangen seyn/ und  
hole winde kommen/so springen sie leichtlich ab. Wann  
man sie eget / muß immer einer hinden nach gehen / und  
die Egen auffheben / daß sie den Samen nit zusammen  
schleppen.

Die Rüben werden gar groß / wann man den Sa-  
men eines Fingers tieff eingräbet / und dann sein Fur-  
chen neben her macht / und oben den Grund mit Füßten  
wol tritt/ Dardanus lib. 6. c. 23.

Rüben Saat : Wann man umb Laurentij die Zwi-  
beln aufnimmet / so säet man träge kleine Rüblein an  
ihre statt / die kan man den ganzen Winter durch im  
Kochen brauchen : Aber die andern Wasserrüben / die  
gräbt man nach Michaelis auß / und kochet sie weil sie  
wereu.

Von Jacobo.

Hie soll man auch gut achtung auffß Gewitter  
geben.  
Istß drey Sontag vor Jacobs tag schön/  
So wird gut torn gesäet auff die Böhn.  
So es aber diesen Tag regnen wird/  
Zeigtß daß das Erdreich nützig Korn gebiert/  
S. Jacobs Tag vor mittag deuten thut/  
Die Zeit vor Weynachten/ das halt in Hut/  
g ij

Hund wer-  
den leicht-  
lich im  
Heymonat  
toll und wie  
ihnen zu ra-  
then  
Alyssus  
dientet wie  
der des  
Hundes-  
dienet wie  
Hundes-  
biß.  
Meyen  
würmer  
auch nüt-  
wider des  
Hundes-  
biß.

wenn sie  
gesäet  
werden.

Gute ach-  
tung auffß  
Wetter zu  
geben / umb  
Jacobi.

Und

sie gesäet  
werden.

Nusschalen  
eingemacht  
wovor sie  
dienen.

Woher die  
Käse ma-  
dicht und  
würmicht  
werden.

Hünern den  
Zips zu ver-  
treiben.

Hämmelein/  
wann sie am  
besten seyn.

Toller  
Hundesbiß  
zu curiren.

Schweine  
im Hey-  
mond recht  
zu warten.

Gut zu-  
reysen.

Vnd nach Mittag/ die Zeit nach Weynachten/  
Also soltu nach dem Wetter trachten/  
Scheint die Sonne an S. Jacobs Tag/  
So thut man Kält halben grosse Klag/  
Regets/ so zeichts wärm und feuchte Zeit/  
Scheinet die Sonne und regnet/ so hab kein Leyd/  
Denn solches bedeut ein mässig Wetter/  
Wie uns gesagt haben die weissen Vätter.

Auff Jacobi mag man das abgefallene Obst kochen/  
wie dann dar die Bauren ein Depffelmuß drauß machen/  
und dem gesinde die Bäuche damit füllen: Aber das  
füße und gute Obst/ das scheidet man/ und wens abge-  
treijget/ so schütet mans in Säcklein/ und hängen sie  
in die Luft auff Im Winter suchet mans alles herauß/  
da isst alles gut.

Item/ treuche auch etliche Kirsch ab/ und menge sie  
im Winter unter die Tschwezen/ und Vngerische  
Pflaumen/ das gibt ein gut Soth. Man muß sie aber  
in einer Kammer abtreugen/ daß sie die Fliegen nicht be-  
schmeissen.

Im Sommer umb diese Zeit / muß ein Hauswirth  
immer mit uff den vierzehenden Winter denken/ daß er  
jetzo etwas weg legt/ das er einen Vorrath hat/ beydes  
den Menschen und Viehe/ als weisse Rüben/ Wasserrü-  
ben/ Mohrrüben/ Welskerüben/ allerley Obst/ frisch und  
gebacfen/ oder abgefotten/ grosse Vögel abgetocht/ ein-  
gemacht und weg gefagt. Gense in schwarzen Sohde  
getocht: Vnd wo man nicht viel Heu und Strew hat/  
so hab ich gesehen daß die Bauren dem Viehe das Ge-  
träucht von Mohrrüben/ und andern Rüben aufzge-  
treugt / im Winter isstets das Viehe alles gerne Man  
läßt wol arme Frauen Graß eintragen / und treugets  
auff/ und legets dem Viehe weg. Dann wenn man das  
Viehe wol hält/ so halts einen wieder wol. Morgens/  
Mittages und Abends / wens nauß in die Weide ge-  
hen will/ oder von der Weide wieder zu Hause kompt/  
soll man ihnen allzeit eine gute Bürde frisch Graß vor-  
legen/ wenn man sie melcken will / so geneußt ein Haus-  
wirth seiner Rube gar wol.

### Von den Bienen.

Bienen  
werden im  
Land zu  
Meckelburg  
im Her-  
mond ge-  
zeidelt:

Im Lande zu Meckelburg / schneiden etliche Leute  
umb diese Zeit ihre Bienen / und nehmen ihnen alles Hon-  
ig auß den Körben / und lassen ihnen gar nichts. Dar-  
nach müssen sie desto seher arbeiten / und was sie dar-  
nach wieder eintragen / daß lassen sie ihnen den Winter  
gar bis wieder auff Jacobi. Ob aber dieses gut / oder  
böse sey/ das kan ich nicht sagen/ denn ich hab nicht pro-  
biret.

### Fischreyen.

Nach Jacobi ist die Leichzeit auß / da mögen die Fi-  
scher oder Garnmeister wieder mit ihren grossen Garn  
ziehen bis auff Ostern / winter und Sommer zeit durch/  
wie auch droben in Martio gedacht wird.

### Vogelgestellen.

Umb S. Jacobi mag man wieder Fincken / Mei-  
sen / und andere Vogel fangen. Item an S. Jacobs  
Abend säet man in der Mark Rübensaat und Kertich-  
saat.

### Von Lerchen.

Die Lerchen haben in diesem Monat Junge / die  
soll man auffziehen / und sie allerley Geistliche Lieder  
lehren.

### Von jungen Hanen.

Umb diese Zeit pflaget man auch junge Hanen zu  
kappen.

### Vom Wetter.

Umb Margaretha und Jacobi pflagen die größten  
and schwersten Wetter zukommen.

### Vom Winde.

Wens warm draussen ist / und sich schnell ein gros-

ser Wind erhebt/ so bringet er gemeinlich einen Regen  
mit.

### Vom Storch.

Nach Jacobi mag der Storch wandern wenn er Störche  
will/ er bleibet auch nicht über acht Tage hernach. Wo und Kran-  
sche aber hinwandern/ das kan man so eigentlich nicht sa-  
gen oder wissen Wer es aber erfahren will der mache sie weg zie-  
hen ein Blech an einen Fuß / und schreibe darauß / et-  
wan mit Griechischer oder Türckischer Sprach / und  
bitte/ daß es ihn die Leute / zu denen sie ziehen / wissen  
lassen/ und drunter schreiben / wie etliche gethan / viel-  
leicht erfahren sie es also. Ich aber glaube / daß sie ins  
die Länder kommen/ da die Schwalben/ Kranich / und  
andere flüchtige Vögel hinziehen. Sie haben allzeit  
Kräden vor ihnen herfliegend / wenn sie wegziehen / die  
ihnen den Weg ihrer Reysen weisen / und sie vor andern  
Vögeln vertheidigen. In Egypten seind sie lieb und  
werth/ umb der Schlangen willen/ die sie vertreiben / im  
Theßalon: a dergleichen. Ob sie aber nun dahin ziehen/  
das kan ich nicht wissen / denn ich nit ihnen niemalen  
auff der Reyse gewesen. Das Hexaëmeron Ambrosij  
saget / sie ziehen gegen Morgen / drum vernuthlich/  
daß sie in die Morgenländische warme Derter fliegen.  
Solinus schreibet cap. 15. daß die Kraniche gegen Mit-  
ternacht / hinder Traciam kommen und fliegen. Vnd  
Virgil nennet sie darumb im 1. Buch Georgic. und im  
11. Æneid. Strymonias Grues, Kranich die im Fluß  
Strymone wohnen / welcher zwischen Thracia und ma-  
cedonia ist.

### Von Mehltau.

Es pflagen oft umb diese Zeit schädliche Mehltau zu  
fallen/ das ist ein Regenwasser / so im scheinen der Son-  
nen herunter fallt das thut dem Wein und andern  
Früchten oft grossen Schaden. Denn wenn die Tropfe-  
fen des Regens von der Sonnen bescheinet werden / so  
zeucht die Sonn dem Regen seine natürliche Feuchtig-  
keit / Tugend / Krafft und Wirkung / oder animam,  
wie ichs nennen soll / auß / und bleibet nur ein scharpff  
corpus, das eine sonderliche acridinem, beissende/  
egende und schädliche Wirkung hat / daß fällt auff die  
Früchte und verderbet sie also.

Mehltau  
wenn und  
wie sie fällt.

### Von Bäumen.

Wenn die junge gepflanzte Bäume wegen der gros-  
sen Sonnen Hitze verdorren wollen / so muß man ihnen Bäume  
helfen mit viel hacken und begießen. Das Wasser aber wie sie im  
damit sie sollen begossen werden / soll nicht ganz frisch Hermond  
oder kalt seyn oder neulich auß einem Brunnen ge- zu warten  
schepfft / sondern auß einem Teich / See / Pfuell / Pfü- seyn.  
ken / oder auß andern faulen Wasser: Oder aber auch  
wol mit Brunnenwasser / das eine lange Zeit an der  
Sonnen gestanden hat / oder lege ein wenig Mist ins  
Wasser / und rühre es einmal oder etlich durcheinander/  
daß es feist werde / und beguß die Bäume damit / oder  
thue es mit schlechter Mistlacke / oder Blut von ge-  
schlachtetem Vieh. So wird darnach dasselbe Drey zim-  
lich roth.

Man kan sie auch mit Schatten / und mit Stroh vor  
der Hitze bewahren / oder lege in der grossen Hitze nur  
ferste grüne Kräuter an den Stamm mit Leimen beschla-  
gen. Etliche bestreichen auch den Theil d. s. Stammes  
gegen dem Witzage mit Talc / etliche mit Del / oder  
sonst mit einer Salbe/ die da kühlet. Es frommet / auch  
den Bäumen sehr / wenn man die Wurzeln bisweilen  
auffspält / und legt Steine darein / daß sie sich mögen  
erquicken nach dem Durst / denn sie in truckener Zeit  
erlitten haben / oder von wegen der Dürre des Bodens.

### Von Pflaumen.

Seynd kalter und latirender Natur / und sind an ihm  
selber nicht ungesund / wenn sie wol reiff sind / wie wol  
kein gute Nahrung / und viel überflüssigkeiten ha-  
ben. Gebacfen seynd sie gesinder / denn also stärken  
und nehren sie besser. Die eusserliche Haut der Pflau-  
men und Spilling hat ein zimliche Scherpffe und  
Säure/

Pflaumen  
zuweil  
erweicht die  
rote Haut.

säure/tühlet and solviret den Leib. Es wachsen offte Würmer drinnen/und kan leicht geschehen/ daß junge Leuthe die rothe Haut dran essen / wenn man ihr gar zu viel isset/und jung böse Bier drauff trinckt. Drum soll man solch Getreid mäßig essen/denn Maß/wie man sagt/ist zu allen dingen gut.

Vom zunahenden Obst und Nothschnitt.

Bisweilen kompts / daß ein Haußwirth mit Nocken nicht reichen kan bis zum neuen. Wird derwegen gezwungen einen Nothschnitt in Nocken zu thun / welches ihm zwar nicht sonderlichen Trost bringen kan. Dann solcher Nocken sich nicht so gar rein aufdreschen läst/ist auch bisweilen noch zimlich weich/ daß man ihn auff Luchern in der Sonnen abtreugen lassen muß. So gibt auch solcher Nocken viel Kleyen / und wenig Mehl. Auch ist das Mehl zur selben Zeit nicht so gar gut / sonderlich wenns erst gemahlen / und noch warm ist / und bald von Mühlen muß gebacken werden. Da wird denn das Brodt gar schwarz oder s. blässig / daß mans nicht wol essen kan. Will man aber gleichwol noch ein gut Brodtbacken/so thue ihm also: Nimb den Nocken/wenn er noch zuweich/ und doch außgedroschen ist / und man ihm noch nicht mahlen kan / treuge ihn in einem Backofen abe / und röste ihn in einem Kessel / daß er trucken wird/laß ihn mahlen/ und mache ihn mit laulicher Lauge ein/leg einen heißen glüenden Feldstein drein/streich ihn oben zu/und laß den Zeit also über nacht stehen. Wenn man knetten will/so nimb den Stein wieder herauß/und was daran umbher henget / das thue davon / legs den Schweinen in Trand. Denn das ist die Feuchtigkeit des Nockens / die das Brodt schliffig oder teigig macht / Darnach knette manns mit laulicher reiner Lauge / wie man sonst ein andern Teig p. sieget zu machen/so wirstu wol gut Brodt bekommen.

Wie man gut Brodt backen kan von neuem und weich Korn.



Von Kräutern.



wurz/ Gamanderley / Camillenblumen / Chamamel genandt / Schirling / Weawart / Gensedistel/ Je länger je lieber / ein sorties der Wolffsmäch Chamafice genandt/ Halskraut / Ringelblumen / dreyerley Steinwurz / Honien / Steinnegelein / Vieher/Laubkraut / Beerenkraut / Hundstürbs/ Rindsaugen/ Zwickeln/ Bilfenkraut / S. Johannisstraut/ Himmelspfeil/ Fenchel / Schwalbenwurz Aselepias und Herandimaria genandt/ Bockshorn/ Erdbeerkraut / Bruchkraut/ Wunden/ Tag und Nacht / Türckisch Kron / Berqiß reinicht/ Klein Krebskraut / Haselholz / rothe Laubentropflein/ gelber Augentrost / Braunwurz/ Erdpfaffen/ Säßholz / Ruhrkraut / Welsche Linsen / Beertwurz / zweyerley Fingerhutkraut / Odermenning / Teuffelsmilch/ Kartendistel/ weisse Nieswurz / wilder Senff/ Erven/ Hederich / wild und zahm Isop / Nüßlekraut/ Ziegerkraut/ Basilien/ Feiqbohnen/ S. Jacobsblumen/ Meerhirse/wilderflachs / Leberkraut / Flachskraut/ Erbisch/ Endivign / Alandwurz/ Pfefferkraut / Laviendel/ Klettentraut/ Springkraut/ Donnernegelein/ Natterzunglen/ Hanenfuß/ Gründwurz/ Lattich / Springkraut/ dreyerley Pappeln / Andorn / Steinflee / Melissen/ Kagenmüß / Scheißkraut / Müß / Bräuntkress / Lamrishtenholz/ Indianischer Hirß / schwarzer Kümmel/ Wasserbatteng/ wilder Wolgemuth / Flöhkraut/ Polen/ dreyerley oder viererley Apossemkraut / zweyerley Steinbrech / Hirschpoley / dreyerley Hanenfuß / Waschkraut / Salben / Rauten/ Kapungeln/ Reittich zweierley Köthe / wilde kleine oder wasser Köthe / und gesäete Rother Somentaw / Oleanderbaum / Braunellen / Samtraut / Scharlach / Farnkraut/ Burzelkraut / Bibenel / wegerich / dreyerley Bienen/ Mutterkraut / Beerenkraut/ Hispanisch Saat / Graßkitten/ Serotodt / ein ander Art des Flöhkrauts/ Perlicaria maculata genant/ Speckkilien / Sünffingerkraut/

Kräuter so im Heymonat blühen.

Im Julio blühen Reifertwurz/ Majoran/ Sigmars Wurzel/wilder Burchhart/ Wasserviolen / Wermuth/ Meerkraut/Wolffswurz / Käuffkraut / Alysson/ Knobloch/ beydes ist Gärten / und auff den Wiesen/ Jocheil

Schwerdel/ groß und klein Hauswurz/ Reimblumen/ Wallwurz/ Zepfstrauch/ und Halsstrauch/ taube Nessel/ Reinfarn/ Windstrauch/ Telephium genant/ Zormentill/ goldene Rutte/ Winterviole/ H. Dreyfaltigkeit Blümlein/ Wicken Eysenstrauch/ Wollstrauch/ Kühenweygen/ Knospen/ vierley Klee/ Quendel/ Veerentapfen/ Speichelstrauch/ Blutwurz/ Eberwurz/ zweyerley Senff/ welsche Bonen/ Nachtschatten/ groß Eppich/ weiß Andorn.

Im Julio bringen Samen/ Ahron/ blawe Kriechen/ Wegerich/ Kappenblumen/ Augurien/ Jocheil/ teutscher Ingber/ allerley Ampfferwurz/ das Mohntrauch/ Lunaria græca genandt/ Muscatenblumen/ Hembirn/ Specklilien/ Schabach/ Bibernell/ Garten Baldrian/ Scharlach/ Benedictwurz/ Paradis äpfel/ Meyenblumen/ Liliun Con vallium, Erdbeer/ weiß und roth/ süsse Kirschen/ Ziegenbarth/ Knabenstrauch/ Lungenstrauch/ Himbeeren/ Drenfaltigkeitblumen/ Weinrebe/ Holunderbeer/ Mosbeer.

Arbeit so im Hermonat soll verrichtet werden.

### Was ein Hauswirth in diesem Monat thun soll.

In diesem Monat soll man zum andernmahl die Ecker zur Wintersaat umbgehackert haben/ oder ja im

Anfang des Mondens bald umbackern und pflügen/ die Wiesen mehen/ und das Grummet einbringen/ das Geföschel und Gemüß vollend einbringen/ die wilde Ecker/ welche man hinfürto haben will/ von allem Unkraut und unnützen Wurzeln reinigen und säubern. Man soll auch das Meidgras vor den Hundstagen aufgeten/ und die junge Neben Abends und Morgens/ wenn die Hitze nachgelassen hat/ graben/ auff daß sie erquicket/ und Luft bekommen. So soll man auch die Obstbäume/ welche allen stehen/ und da der Sonnen Hitze wol darzu kommen kan/ mit Erden umb die Wurzel wol bewahren/ daß ihnen der hitzige Sonnenschein kein Schaden zufüge. Die wurmstichige und untüchtige Döpfel/ sonderlich die den Baum zu sehr beschweren/ und die andern hindern/ soll man in diesem Monat fleißig ablesen/ und wegbringen/ oder den Schweinen geben/ daß die andern dafür wachsen können. Es werden auch in diesem Monat die Döfeln zu den Kühen/ und die Widder unter die Schaafe/ die Heerde zu vermehren/ gelassen.

### Vom Julio besihe weiter.

Palladium lib. 8. Petrum de Crecent. lib. 12. cap. 7. Constant. lib. 6. c. 7.



AUGU-